

Zirpiß gerechtfertigt

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Februar.

Am Montagvormittag: Reichstagsminister Dr. Marx, Vizepräsident Dr. Weill eröffnet die Sitzung um 12.00 Uhr. Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsjahres 1918 ist in der Sitzung vom 17. Februar 1918. Der Ausschuss schlägt eine Änderung des Haushaltsplans vor, nämlich die Erhöhung der Kosten für den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik. Als erster Redner sprach Abg. Dr. Korf (Hann.). Gegenwärtig zur Bekämpfung der Inflation und zur Neuorganisation der Reichsregierung sind die unehelichen Mütter und die unehelichen Kinder. Weiter tritt er für Abschaffung der Todesstrafe ein und verlangt eine Veränderung der Bestimmung über die strafrechtliche Behandlung der Mordanschläge. Der Redner befaßt sich dann mit der Frage der Fürsorge für die unehelichen Mütter und die unehelichen Kinder. Er betont, daß das Oberlandesgericht Breslau dem Staatsgerichtshof die Herrschaft über die Strafbefugnisse zugesprochen habe. Dieses Urteil sei ein juristisches Verbrechen, an dem sich auch die Präsidenten der Reichsgerichte nicht zu halten vermögen. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik müsse beseitigt werden, denn er habe sich zu einem Verfassungsgericht für die Republik entwickelt.

Abg. Dr. Haas (Dem.) gibt zu, daß tatsächlich das Vertrauen zu Reichspflege vermindert worden ist. Das sei eine beunruhigende Tatsache, deren Ursache man feststellen müsse. In einer Landtagsdebatte Redner hat den Staatsminister Dr. Stresemann Rechenschaft abverlangt worden und von der Reichsregierung werde gesagt, sie habe Landesverrat begangen. (Hört, hört links.) Der Urheber dieser ganz unehelichen Vorwürfe wurde von dem aus dem Staatsgerichtshof bekannten Reichsgerichtlichen Weverhoff zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. (Hört, hört.) Diese Geldstrafe wurde damit begründet, daß die Aussage des Reichsrichters nicht allgemein überprüfbar werden. Die deutschen Richter haben sich darüber nicht empört, während sie in große Erregung geraten, als jenseitig an der Tätigkeit dieses Richters Kritik geübt wurde. Es läge den Angehörigen, als ob ein Republikaner in vielen Angelegenheiten sein Recht nicht finden könne. Der Redner spricht eine Reihe von Gerichtsentscheidungen, die nach seiner Ansicht unrichtig seien, die sich gegen den Republikaner richteten. Inerhört seien auch die Landesverratsurteile, die gefällt wurden, wenn jemand Verhörmündigen der Schwärze Reichswehr auslieferte. Dabei sei das Ausland über die nähere und gefährliche Spezerei der Schwärze Reichswehr längt unterrichtet gewesen.

Abg. Lampe (W. R.) wünscht eine Verbesserung und Befestigung des Strafgesetzbuchs. Das Strafgesetzbuch könne nicht entbehrt werden. Eine Herabsetzung der Gerichtsgebühren sei empfehlenswert. Die Arbeitsgerichte würden von der Wirtschaftlichen Vereinigung glatt abgelehnt. Der Überlegung des Reichsgerichts müsse ein Ende gemacht werden. Die parlamentarischen Untersuchungskommissionen hätten sich keineswegs bewährt.

Abg. Emminger (W. R.) hält ebenfalls eine Aufhebung in der Gefängnisfabrikation für notwendig. Der Redner wört von einer Veränderung der Bestimmung der unehelichen Mütter und Kinder. Bis zum 1. April könnte der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik aufgehoben werden. Der Redner wört sich auch in Bayern wenig populär, wenn eine Einführung feinerer auch Sparmaßregeln notwendig wäre. Im Budgetkampfe habe Reichsminister Wever die Ministerstrafe für Wirtschaftspionage auf zehn Jahre Andauern festgesetzt. Daran waren die Gerichte gebunden.

Abg. Dr. Fried (W. R.) gibt zu, daß in Bayern ganz im Ausnahmefalle aufgehoben sei, tatsächlich habe sich aber nichts geändert. Veramteilungen werden nach wie vor verboten. Hitler wäre seit einem Jahre nicht mehr sprechen, ohne daß etwas gegen ihn vorliege. Gegen solche Veramteilungen solle man sich nicht aufstellen an den Staatsgerichtshof nicht sein. Das gelte auch für das von dem jetzigen Innenminister Seeburg und den anderen Bundesministern gegen Hitler erlassene Verbot. Am tollsten treibe es der Freireichler mit seinem Redebeloh gegen den wütenden Abgeordneten Straßer. Der Redner wört sich dann gegen die parlamentarischen Untersuchungskommissionen. Es sei ein ganz unumgänglicher Zustand, wenn Dittmann, der der Weieranstellung 1917 beauftragt war, im Auslande als Anhänger der Demokratie auftreten konnte. (Lärm der Sozialdemokraten.) Die Suche der parlamentarischen Untersuchungskommissionen habe auch im Bereiche die gerichtliche Verfolgung der jüdisch-sozialistischen Sete.

Reifende Seelen

Original-Roman von Hermann Richter.

(Copyright 1926 by Hermann Daetel, Berlin-Neuflinhardburg.)
Eine Genesung umfing ihn, als er ins Freie taumelte, um die stürmenden Gedanken zu bewältigen, ließ innerlich zu sammeln und zurechtfinden.

Da sah er, unmerklich von weitem Dämmungsblanz, das feine Profil der Schwester am Zaun. Sie schaute mit entrindem Blick in die Sterne, die Hände gefaltet. Sie schien zu beten. Wie eine Dämon, so kam ihm die schlanke, unbewegliche, geisthafte Gestalt vor — das Gefühl von etwas Unirdischem hing vor ihm auf. Gebannt blieb er sitzen und schaute sie unermüdet an.

Sie war ihm mehr geworden, als er es sich eingelehen wollte. Auch sie hatte unmerklich wie der Stabsarzt sein Inneres umspannen, ihn aufgerüttelt aus den realen Sünden und ihn in die Welt, in ihr reiches Seelenleben zum Leben. Sie schien in Erfüllung ihres edlen Berufes wunderbar glücklich zu sein. Eine heitere Ruhe, ein Frieden ging von ihr aus, den er sich nicht erklären konnte.

So oft er darüber nachgrübelte, er fand den Schlüssel nicht. Sie war so ganz anders geartet. Er konnte sich nicht hineinfinden in ihren Charakter.

Da schien sie seine Gegenwart zu spüren und wandte sich ihm zu.

Und wie schon mehrmals, so schüttelte er auch heute ihr als seiner Vertrauten sein Herz aus, erzählte von seinen inneren Kämpfen, von seinem Glauben und bangen Zweifeln, von seinem Naturdramen und zuletzt von seinem Gelübde über die Kunst mit Ruhm. Als er ihr dessen Leben über die Kunst entwickelte, nickte sie beifällig, zog die Stirn oder dann ein wenig kraus und sagte:

„Dokumente redet hat er man nach meiner Ansicht nicht. Er geht mit seiner begehrtesten Schwärmer zu weit.“

„Das habe ich mir auch schon gedacht“, fiel Max ein. „Sehen Sie, ohne die Wunder der Natur wäre die Kunst doch nur ein Phantom, aus ihr schöpft doch die Kunst als aus einer unerschöpflichen Quelle.“

Abg. Dr. Gumb (Dem.) fordert Maßnahmen gegen die uneheliche Veröffentlichung amtlicher Aktenstücke, Dokumente und Dienstkorrespondenzen durch ehemalige Reichsbeamte und Offiziere. Reichsbeamte und Offiziere, die sich solche Handlungen haben zuschulden kommen lassen, müssen zur Reichshaft gezogen werden.

Abg. Frau Dr. Hübers (Dem.) führt Beschwerden darüber, daß das Landgericht in Berlin dem Antrag der Verteidigung auf Wählung einer Sachverständigen nicht stattgegeben hat, weil diese in einem Prozeß wegen Verbreitung unrichtiger Schriften durch Geheiß und Erziehung von Angehörigen des Angeklagten vorgekommen sei. Auch die Verteidigung mit Rücksicht auf das Schweregefühl behindert, alles zur Klärung des Sachverhaltes notwendig vorzubringen.

Reichsjustizminister Dr. Marx erwidert, grundsätzlich müsse den Frauen das Recht zu Teilnahme an allen Prozessen gewährt werden. Bei Strafsachen seien die Strafsachenprojekte für die Verteidigung von Vorteil. Ein Übertrag von Entscheidung über Verfassungsfragen, besonders über die Frage der Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen werde vorbereitet. Die Richter hätten die Pflicht, die Verfassung zu schützen. Als ein Richter, so erklärte der Minister weiter, abgewählt ist und Strafmann hätte jeder eine große Willen für unsere Stellungnahme in London bekommen, wurde er nur mit 800 Mark Geldstrafe belegt. Es habe daraus die Folgerung gezogen, keine Strafandrohung mehr zu stellen.“

Abg. Dr. Wotke (Soz.) verlangt ein Ermittlungsverfahren gegen den Staatsminister von Zirpiß wegen widerrechtlicher Anquisition amtlichen Materials.

Reichsjustizminister Dr. Marx beantwortet dann die Anfragen in der Sache Zirpiß. v. Zirpiß habe sich amtliche Dokumente nicht nicht angeeignet, sondern sich Abschriften davon machen lassen und sie veröffentlicht. Eine widerrechtliche Anquisition amtlicher Urkunden konnte nicht in Frage. Auch die Veröffentlichung dieser Akten sei nicht strafbar, weil diese Veröffentlichung nicht geeignet war, die Sicherheit des Reiches zu gefährden. Disziplinäre Maßnahmen seien nicht in Frage gekommen, weil von Zirpiß bei der Veröffentlichung nicht mehr im Sinne der Reichsregierung gehandelt sei. Ein Verstoß gegen die öffentliche Meinung werden jedoch werden, werde bei der Beratung des neuen Verantrages entschieden werden.

Abg. Trautwein (Deutschnat.) stellt fest, daß nach den Erklärungen des Reichsjustizministers die Sache völlig zu Gunsten des Grobmaterialisten von Zirpiß gefallt ist. Der Schatz der Verteidigung für die Kopf gerieten. Die Angehörigen seien nicht strafbar. Es sei eine Pflicht der Reichsregierung gewesen, wenn der Gefängnisstrafungen von links gegenüber die Wahrheit festgestellt. Millionen danken dem Leiter der Geheiß, daß er uns Männer wie Zirpiß geschenkt habe. (Beifall rechts.) Es könne die Spur von seinen Erben nicht in Äonen untergehen. (Beifall Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Graf Rosenfeld (W. R.) erinnert dem Zentrum daran, daß Erzberger den Grobmaterialisten als Schwärzer der deutschen Marine gefeiert habe. Zirpiß sei keine kulturelle Persönlichkeit. Seine Anhänger seien kulturelle Persönlichkeiten. Die Regierung hat die Ausrede, das Ministergehalt wird bewilligt. Ein Zentrumsantrag auf Ermäßigung der Gerichtsgebühren wird angenommen. Die Kosten für den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik werden geteilt. Das Haus verlegt die Donnerstag 1 Uhr. Zeit des Justizhaushalts. Reichstagsministerium. Sitzung 8 1/2 Uhr.

Der Frankenfälcher Schulze verhaftet

Berlin, 17. Februar.

Wie der Telegramm-Union von jugendlicher Stelle mitgeteilt wird, ist heute der in der Subpoena Frankenfälcher Schulze wegen angeblicher Spionage für die Reichswehr verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung erklärte Schulze, daß er bereits im Jahre 1923 zur Militärstrafe an der Herstellung von falschen Reichspapieren genommen wurde, da diese als eine Reihe von falschen, von amtlichen Stellen unterlegte Angelegenheiten festgestellt wurde. Er habe jedoch allmählich erkannt, daß der Prinz Windischgrätz für eine große politische Aktion zu wenig Mittel habe. Er sei seitdem in Budapest wie ein Schwärmer behandelt worden, jedoch wurde es ihm möglich, im Dezember 1925 zu entkommen. Während seiner Abwesenheit wurden nur Subpoenzen oder Besenfenoten zu Verurteilungen verurteilt. Seitdem habe er keinerlei Verbindung mehr mit der ganzen Angelegenheit.

„Nicht ganz, lieber Freund, die Natur ist nur das Gefühl — wollen wir lieber sagen —, welches die Kunst als Kern, als Inhalt des Gefühls umschließt.“

„Ich meine etwas anderes vorhin. Die Kunst ist nicht alles, die Erkennung und Darstellung des Schönen kann nicht die ganze Seele erfüllen. Es muß noch etwas hinzukommen, was nur fähig in unserer Seele liegt, was wir nicht mit der Vernunft erfassen können. Es ist etwas Unirdisches, das jenseits in jedem Menschen liegt.“

„Ich habe hier während meiner Tätigkeit als Schwärzer viele Menschen herbei sehen. Fast alle hatten in tiefen Momenten eine Ahnung von einem höheren Wesen, von einem göttlichen Funken, der in ihnen schlummerte. Nicht aus Furcht, vor Gottes Richterstuhl zu treten, nicht um für ihre Rücksicht zum Glauben belohnt zu werden, riefen sie nach dem Pfarrer, nein — wie ich zweifelnd festgesetzt habe: aus Überzeugung — aus innerem Bedürfnis.“

Kann dieser seltsame Funke, diese Sehnsucht, die im Menschen schlummert und da draußen im Kriegswetter erwacht ist, nach dem Kriege gänzlich erlöschen? Das Samenorn des Göttlichen ist in dem Menschen aufgegangen, es wird weiter und weiter wachsen!“

„Beiden unbemerkt war der Stabsarzt leise herzutreten. Er hatte die letzten Worte der Schwester gehört.“

„Sie haben recht, liebe Schwester. Der seltsame Funke, das Innere, das ist der Kern! Alles andere ist nur irdisches Beiwerk. Merkwürdig: Die Menschen können nicht darauf scheiden das äußere Geschehen, die sichtbare Welt, von dem inneren Erlebnis. Was ist wertvoller, erprobterwert? Da gibt uns nicht nur die Vernunft und das Gefühl einen Fingerzeig, sondern die Erfahrung. Erfahrung ist alles. Die sichtbare Welt vergeht — aber die innere Welt — es ist ein fortwährendes Sein und Werden.“

„Die innere Welt ist all ihren Angenden und sehnüchseln Gemühen nach dem Göttlichen, es erfährt nach all den Erfahrungen, die jeder Mensch macht, etwas ganz anderes Geartetes, etwas des Ergründens, Begreifens Wertes. Nicht der geozentrische Standpunkt ist maßgebend, nicht nach menschlichem Maß ist die innere Welt, die Unendlichkeit zu messen. Darum muß sie beständig sein!“

„Und was ist das Erprobterwert?“ fiel Max ein.

„Der eine glaubt, die Kunst sei das höchste, der andere die Religion, der dritte das soziale Problem. Im Grunde wollen

Die Unterschlagungen bei den Berliner Bezirksämtern

Berlin, 17. Februar.

Die von den beiden Stadtpflichtern Gerhard und Schulz berichtigten Berechnungen haben größeren Umfang, als es bisher den Angehörigen hatte, und belaufen sich in die Hunderttausende und wurden nach einem so raffiniert ausgeführten System verfaßt, daß sie sich der höchsten Kontrolle vollständig entzogen. Ueber die Einzelheiten der Berechnungen erfahren wir folgendes: Die Unterschlagungen liegen vermutlich schon ein bis einhalb Jahre zurück. Gerhard und Schulz, die beide im 36. Lebensjahre stehen, wurden in sehr jungen Jahren auf Veranlassung des Vaters in die Beamtenverwaltung für die Grundbesitzeramt einbezogen. Sie hatten die Verwaltung für die Grundbesitzeramt vorzunehmen, eine an sich sehr schwierige Arbeit, da gerade auf diesem Gebiet sehr häufig Transaktionen vorgenommen werden, die die Steuerbeamten nur schwer zu durchschauen vermögen. Im Gegenteil zu anderen Steuerbehörden wurden die Steuerpflichtigen nicht nach einer bestimmten, feststehenden Liste veranlagt, die in mehreren Exemplaren sowohl der Steuerkasse, als auch dem Dezernenten vorlag. Vielmehr mußten die Stadtpflichter von Fall zu Fall Aktenstücke anlegen und nach Beendigung der Veranlagung teilten sie dann der Kasse mit, welche Beträge den Steuerpflichtigen für die Grundbesitzeramt einzuzahlen seien. Sowohl Gerhard als auch Schulz haben offenbar die von ihnen selbst angelegten Aktenstücke in der Kasse nicht hinterlassen und die Steuerbeiträge einfach einbehalten. Nur so war es möglich, daß den eigentlichen Steuerpflichtigen niemals ein Bescheid kommen konnte mit Bezug darauf, daß die Stadtpflichter keine Veranlagungen verfaßt. Das eingeleitete Verfahren dürfte nicht nur für die künftig geordneten Beamten, sondern auch für diejenigen Jesuiten ein Nachspiel haben, die an die Stadtpflichter direkt gezahlt haben; denn es ist kaum denkbar, daß sie nicht um die dunklen Geschäfte der Stadtpflichter gekannt haben. Wie die Reichsbehörden der Berliner Magistrat mitteilt, ist am 9. Februar im D-Bug Köln-Berlin ein Brief des Gerhard gefunden worden.

Berlin, 17. Februar.

Die umfangreichen Berechnungen beim Berliner Magistrat, die in den drei Steuerämtern Berlin-Mitte, Friedrichshagen und Kreuzberg verfaßt wurden, stellen sich nach dem obenstehenden heraus, als man nach den ersten Feststellungen annahm. Die Summe der verurteilten Beträge dürfte etwa 250 000 Mark betragen. Die beiden angeklagten Beamten, Stadtpflichter Ernst Gerhard und Stadtpflichter Schulz, beide erst 37 Jahre alt, sind kriegsfrei. Die Staatsanwaltschaft hat hinter beiden einen Geldbesitz erfaßt, und der Kriminalpolizei ist es auch bereits gelungen, festzustellen, daß sich der eine der Verurteilten nach dem Westen gewandt hat.

Der Großherzog als Bürgermeister-Kandidat

Oldenburg, 16. Februar.

Der ehemalige Großherzog von Oldenburg wohnt derzeit auf seinem Gutshaus in der Nähe von Hildesheim, einer kleinen Gemeinde, die sich in den letzten Jahren zu einer Villenkolonie entwickelt hat. Der Großherzog kennt alle Gemeindeglieder, unterhält sich mit ihnen über das Wetter und andere gemeinliche Angelegenheiten und ist dort sehr angesehen. Einmal Tages meinte sich eine Abordnung bei ihm. Sie wurde im Garten empfangen, die Männer waren zuerst etwas schüchtern, aber schließlich riethen einer mit der Frage heraus und sagte:

„Der Großherzog, unser Gemeindevorsteher ist alt, und wir müssen uns einen Nachfolger aussuchen, vielleicht können Sie uns einen tüchtigen Mann empfehlen.“

Der Großherzog erwiderte, er werde sich das überlegen. Bei seinem großen Bekanntheitsgrade und ehemaligen Offizieren würde sicher ein geeigneter Mann zu finden sein. Die Bewerber sollten aber von der Antwort nicht ganz beirrt sein. Sie blieben weiter im Zimmer und riefen verlegen auf ihren Gesicht hin und her. Schließlich nahm ein ganz Besorgter das Wort und sagte:

„Der Gemeindevorsteher an Sie gedacht bei Leben Sie, Sie haben doch eigentlich jetzt gar nichts zu tun. Das, was für das Amt nötig ist, bezeichnen Sie bei Ihren Kenntnissen sicher. Sie sind in der Gemeinde sehr beliebt; wir könnten Ihnen eine einstimmige Wahl garantieren, und die Hauptkosten der Verwaltung übernehme ich.“

Der Großherzog hat, wie es heißt, verprochen, sich die Sache zu überlegen.

„Wie alle daselbe: ein höheres Leben, losgelöst vom Körper, eine seelische Vervollkommnung. Kunst, Religion, Sozialistik sind nur die verschiedensten Wege, das Ziel ist das gleiche. Es kommt lediglich darauf an, daß der göttliche Funke in der Seele erloscht ist. Dann wird auch ein Weg zum höchsten Glück: dem Seelenfrieden, gefunden.“

„Welche Kraft aber ist es, die am ehesten den Weg der Erweckung weist?“ fragte die Schwester.

„Ich wüßte lange keine Antwort darauf. Da hat mir ein Erlebnis den Schlüssel gegeben.“

„Ich hatte einen Freund, der mit seiner kranken Frau in glücklichster Ehe lebte. Ein Hauch des Friedens, der Zufriedenheit ging von dem beiden aus, darum wollte ich so gern bei ihnen und habe ihnen viele Anregungen zur Küsternung meines Innern zu verdanken. Als es mit ihr zum letzten ging, holte man mich als Arzt, damit ich ihr noch Einwirkung verschaffen könnte. Ich fand sie mit liegenden Augen leise rüdeln, ihr treue Wacht an ihrem Schmerzenslager haltend. Ich bemerkte es sofort als Arzt: das Licht war am Verlöschen. Plötzlich richtete sie sich auf, sagte die Hand ihres Gottes, die verzierten, entzündeten Augen weiteten sich und sie murmelte: „Dor mir liegt ein gödlicher, schmaler Pfad, der unendlich weit sich beugt zum Morgenrot, zur Einsicht und Rechten sind stehende Gräber. Doch ich fürchte mich nicht. Ich habe keine Hand, die mich nicht mit mir, du bist meine Stütze. Ich sehe dich nicht, aus keinen Schatten vor dir trotz strahlendem Lichte, wir sind nicht mehr körperlich, unsere Seelen müssen wohl sein, die intig verbunden zur Lichter Höhe wandeln. Ja, ich komme — wir beide —.“ Ein Raunen nur noch war vernommen, Worte waren nicht mehr zu verstehen, das verklärte Antlitz sank in die Kissen zurück.“

Da kam mir, als ich in des Freundes tränenlos, verzierten Augen schaute, die Erkenntnis: er ging jetzt körperlich einlang den Weg des Trübsal, je lichter aber war er bei ihr, mit ihr vereint, die seines Weges suchte war.“

„Und da wurde mir das richtige Verhältnis zwischen Seele und Körper klar, ich erkannte, daß die Liebe die Kraft war, welche am ehesten den inneren Frieden, das edle Gleichmaß der Seele erzeugt. Die Harmonie mit gleichem Gemüthe Seele, sie war das erbebende, treibende, lebenswerte Moment.“

(Fortsetzung folgt.)

Wertbeständige Anleihen

Table of interest-bearing securities with columns for title, price, and yield. Includes titles like 'Anh. Roggenw.', 'Bd. Ld. B. Kohle', etc.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market prices for various commodities and securities, including 'Stroh', 'Weizen', 'Roggen', etc.

Preisliste für den Feinwarenhandel

Table of prices for fine goods, organized by categories like 'Gattung', 'Preis', and 'Gattung'.

Berliner Schluss und Nachbörse

Die neue Aufwärtsbewegung in Preisen... gegen 2 Uhr wurde mancher einen Satz...

Leipziger Börse

Table of Leipzig stock market prices for various goods and securities.

Preisverhältnisse an den Devisenmärkten

Table of exchange rates for various currencies, including 'Gattung', 'Preis', and 'Gattung'.

Zur Begründung für die gegen den Schluss der Börse eingetretene starke Aufwärtsbewegung in Preisen...

Berliner Börse vom 17. Februar 1926

Main table of Berlin stock market prices for 17th February 1926, listing various stocks and their prices.

Weitere Berliner Kurse

Table of additional Berlin market prices for various commodities and securities.